

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch
für Halle bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Dito Genes in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Rücksehender Jahrgang.

Nr. 54.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 5. März

1881.

Politische Uebersicht.

Im ungarischen Unterhause kam durch eine Intervention
Hofrath des Verbot einer beabsichtigten Antimilitärreform-
ung zur Sprache. Ministerpräsident Tisza unterwarf die
Begründung der Maßregel der feiner Stadthauptmannschaft
und erklärte, es sei deren Pflicht gewesen, eine Verammlung
zu verbieten, in welcher man die Religionsfreiheit und den
Wagenpaß so zu sagen auf die Straße zerren wollte.

Der englische Premierminister ist nach seinem Unfall
am 3. d. diesen Morgen wieder im Parlamente erschienen.
Vom Unterhause, dessen Sitzung er bewohnte, ward Gladstone
auf das Entschuldigste empfangen. — Dem Vernehmen nach
hat John Bright die Absicht, aus dem Ministerium aus-
zutreten. — Trotz der augenblicklich sehr bedeutlichen Lage
der Dinge in Transvaallande trägt man in englischen Re-
gierungskreisen eine zuversichtliche Miene zur Schau. Man
begt, wie es scheint, große Erwartungen von der Fortführung
des Kampfes unter der Leitung des Helden von Randabur,
General Roberts. Im Unterhause erklärte der Kriegssecretär
Gibbels, daß, sobald alle Verhältnisse in Natal eingetroffen
wären, doch ein 15,000 Mann starkes Heer versammelt
sein würde. Von der gesammten englischen Presse beauftragt
man noch die „Pall-Mall-Gazette“ eine friedliche Verabredung
mit den Boeren.

Am Stille des Ständerathes Hofmann ist am 3. d. M. von
der schweizer Bundesversammlung in Bern der Abbeccato Louis
Rudonnet aus Yveronne in den schweizer Bundesrath ge-
wählt worden, und nicht, wie erwartet war, Verbe. Rudonnet
wurde im ersten Wahlgange mit 102 von 161 Stimmen
gewählt; der ultramontane Candidat Gegeffer aus Yveronne
erhielt 49 Stimmen. Rudonnet nahm die auf ihn gefallene
Wahl an und leistete alsbald den vorgeschriebenen Amtseid.

Aus Rußland werden Veränderungen mehrerer hoher
militärischer Posten officiell gemeldet. Diernach wäre der
Generalgouverneur West-Sibiriens, General Kasnoff, seines
Postens entbunden und zum Mitgliede des Reichsrathes er-
nannt worden. An seine Stelle tritt General Westphalen,
General Druschoff ist zum Gehilfen des Chefs des General-
stabes ernannt worden. General Barokoff ist in den
Krausenfeldt erhoben worden. — Der „Neuen Zeit“ zufolge
wäre die Senatoren-Revision für Sibirien definitiv beschlossen
worden.

Nachdem das Repräsentantenhaus der Vereinigten
Staaten einen Gesetzentwurf angenommen hatte, durch
welchen die Hundebill dahin abgeändert ward, daß die frei-
willige Quabandierung der Nationalbanknoten, welche durch die
Hundebill gefördert war, wie bisher gehaltes wird, solange
die Bill an den Präsidenten Hayes, welcher, wie übrigens
erwartet wurde, sein Veto einlegte. Der Senator Hear wird
nun ebenfalls die Annahme einer neuen Hundebill durch
den Congress zu erwirken suchen, welche die Bestimmungen
des Artikels 5 nicht enthält.

Deutsches Reich.

○ Berlin, 3. März. Heute war hier in politischen Kreisen
wieder die Zeit vieler Gerüchte. An erster Stelle figuriren
darunter die angeblichen Verhandlungen zwischen der
preussischen Regierung und der Curie und daran
knüpft sich die weitere Angabe von einer außerordentlichen
Session des Landtages. Wenn man jedoch dieselben Gerüchten

ernstlich zu Leibe geht, so bleibt schließlich von denselben nur
wenig übrig. Von Verhandlungen mit der Curie in dem
Sinne, wie sie vor zwei Jahren in Wien geführt wurden,
kann auf Grund mehrfacher Erkundigungen augenblicklich keine
Rede sein. Wie es scheint, handelt es sich um eine Verein-
barung wegen Einsetzung zunächst eines Capitelsverwesers,
allerdings für andere Fälle präjudicialer werden müßte. Eine
solche Verabredung wäre aber wohl möglich ohne eine be-
sondere diplomatische Action einesseits auf Grund der dem
Cultusminister in den Mairgesessen gewährten Befugnisse und
der Bestimmungen des Kirchengesetzes vom Juli 1880, andern-
seits aber auf Grund des toleranz posse in dem Schreiben
des Papstes vom 24. Febr. 1880 und wahrscheinlich neuer
Zugeständnisse der Curie hinsichtlich der Capitelsverweser.
Bekanntlich wurde vor wenigen Wochen von einem Breve an
die deutschen Prälaten in diesem Sinne gesprochen. Nach
allem wären neue kirchenpolitische Vorlagen jetzt nicht zu
erwarten. Daneben hat man auch die Verwaltungsorgane als
Gegenstand der in Aussicht gestellten Nachschonung genannt.
Doch auch diese Annahme steht auf sehr schwachen Füßen.
Jetzt, da kein Ressortminister vorhanden und die Wiederbe-
setzung des Postens vielleicht noch Monate lang ausbleibt, muß
eine Erhebung der Provinzialorgane im Laufe dieses Som-
mers als ausgeschlossen angesehen werden. Vorige Woche
hat der Reichsminister für kirchenrechtliche Angelegenheiten
eine Sitzung abgehalten. Wie man erzählt dürfte, es sich hierbei
um die Angelegenheit des Osmannischen Reiches Dr. Förster
gehandelt haben, die bekanntlich dem Staatsminister als
letzter Instanz in Disziplinarsachen zugegangen ist.

○ Berlin, 3. März. Zwischen der Centrumsfraction des
Reichstages und der Reichsregierung schweben augenblicklich
Verhandlungen, welche eine Zustimmung der genannten
fraction zu einer Erhöhung der Tabaksteuer von einer
mildeeren Praxis bei Ausfuhrung der mairgesessenen Bestim-
mungen abhängig machen wollen.

Die kaiserlichen Majestäten empfangen am 3. den
Kronprinz von Schweden, den Herzog von Edinburgh, die Erb-
großherzogin v. Oldenburg und die Prinzessin Heinrich der
Niederlande. Nachdem die höchsten und allerhöchsten Herr-
schaften abends den kaiserlichen Hof besichtigt hatten,
sah man im königl. Palais eine musikalische Abendunterhaltung
statt, zu welcher etwa 130 Einladungen ergangen waren.

Prinz Heinrich ist am 3. d. nach Kiel zurückgekehrt.
Am Vortage des 2. März haben von den kaiserlichen Höfen
Berlin wieder verlassen: außer dem König und der Königin
von Sachsen, der Herzogin von Mecklenburg und den Begleitern,
der Großherzogin, die Erbprinzessin und die Prinzessin Elisabeth
von Sachsen-Weimar, der Prinz Arnulf von Bayern und die
Herzogin Adelheid nebst der Prinzessin Tochter Caroline
Waltbise zu Schleswig-Holstein. Gemüthliche geleitete der
Kronprinz zur Bahn. — Der Herzog von Sachsen-
Coburg-Gotha traf am 3. wieder in Berlin ein, verweilte
kurze Zeit im Schlosse und reiste am gleichen Tage nach Gotha
weiter. — Der Großfürst Alexei Alexandrowitsch
von Rußland empfing am 2. in der russischen Bot-
schaft die Besuche des Kronprinzen des deutschen Reiches,
des Prinzen von Wales und des Herzog von Edinburgh.
Abends traf der Großfürst Nicolaus Nicolaewitsch
von Rußland, welcher sich etwa 14 Tage am großherzoglichen
Hofe in Schwerin aufgehalten, ein und legte um 11^{1/2} Uhr
seine Rückreise nach Petersburg fort. Der Großfürst Alexei

hat auch am 3. d. die beabsichtigte Weiterreise nach Paris
seines Fußfahls wegen wieder verschoben müssen. — Der
Kronprinz von Mecklenburg und der Erbprinz von
Sachsen-Weimar haben am 3. d. Berlin wieder verlassen. —
Prinz August von Württemberg hat am 3. d. dem
Reichstag der Armee. Der Conferenzrath am Hofe
D. Thelen, zu dessen 50jährigem Amtsjubiläum einem Grat-
ulationsbesuch ab. — Der Herzog von Edinburgh hat am
3. d. die Rückreise nach London angetreten, während der
Prinz von Wales noch bis zum 4. d. früh in Berlin zu bleiben
gedenkt. — Der Kronprinz von Schweden gedachte am
3. d. von Berlin abzureisen. — Die Erbprinzessin
von Oldenburg ist am 3. d. nach Oldenburg zurückgekehrt.
— Die Prinzessin Heinrich der Niederlande hat sich
am 3. zu mehrstämmigen Besuche an den herzoglich anhaltischen
Hof nach Dessau begeben. — Die Vertreter Rumänien bei
den Vermählungsfestlichkeiten haben Berlin wieder verlassen.

Wie verlautet, waren in der längeren Unterredung, welche
der König von Sachsen mit dem Reichskanzler Fürst Bis-
marck gehabt, in eingehender Weise über den Culturkampf
und dessen eventuelle Beilegung die Ansichten ausgetauscht
worden.

Dem „V. Tagl.“ wurden von „bestimmter Seite“
Mittheilungen über das gestern officiell gemeldete Provi-
sorium im Ministerium des Innern gemacht. Diernach ist
es nunmehr definitiv bestimmt, daß Herr v. Puttkamer
neben der Leitung des Cultusministeriums provisorisch auf
die Leitung des Ministeriums des Innern übertragen werden
soll. Es wird hinzugefügt, daß das Provisorium bis nach
Schluss der Reichstagsession dauern und mit dem völligen
Uebertritt des Herrn v. Puttkamer aus dem Cultus-
ministerium in das Ministerium des Innern enden soll. Als
Ergebnis für Herrn v. Puttkamer in dessen gegenwärtiger
Aemte wird wiederum, und zwar mit Bestimmtheit, Herr
v. Gölter genannt.

Officiell wird uns unter dem 3. d. Mts. aus Berlin
geschrieben:

Man sagt von anderer Seite behauptet wird, Graf Eule-
nburg habe, als er sich von seinen Ritten in bewegten Worten
verabschiedete, seinen Abschied als geboten von der Würde des
Amtes und von dem Interesse aller nachfolgenden Minister dar-
gestellt, so kann ich mit aller Bestimmtheit versichern, daß dies
eine völlig aus der Luft gegriffene Unklarheit ist. In Wahr-
heit hat der Minister niemals ausdrücklich erklärt, daß er es
nicht angemessen finde, an dieser Stelle auf die Gründe seines
Abschieds einzugehen.

Es bestätigt sich, daß in der Straßburger bischöflichen
Diocese die kirchlichen Gebete für den Kaiser und das
kaiserliche Haus angeordnet sind. Der von dem Bischof
Dr. Haack zu den diesjährigen Fasten erlassene Hirtenbrief
enthält die Mittheilung, daß der Papst den Bischof mittelst
besonderer Aufschrift vom 12. Jan. ermächtigte, dem be-
treffenden Gebrauche der katholischen Bisthümer des deutschen
Reichs beizutreten und gleich denselben für den regierenden
Kaiser und das kaiserliche Haus kräftig zu beten.

Aus Paderborn meldet „W. T. B.“: Guten Vernehmen
nach hat das hiesige Domcapitel in diesen Tagen einen
Bisthumsverweser gewählt.

Die Finanzcommission der württembergischen Abge-
ordnetenversammlung hat am 2. d. Mts. in der 11. Sitzung
den Bescheid auf die Einführung des Tabakmonopols hinzu-
worf.

Die schwarze Robe.

Von Willie Collins.

Einzig autorisierte Ausgabe.

Aus dem Englischen übersezt von S. v. Voerthecher.

(Fortsetzung.)

Ich hatte in Boulogne Briefe erhalten, in welchen meine
Frau mir mittheilte, daß sie mit den Kindern bei Freunden
an der Küste zu einem längeren Besuche eingeladen sei,
somit also über meine Zeit frei verfügen. Nachdem ich ihn
über diesen Punkt berührt hatte, suchte ich das Gespräch auf
die Vorgänge an Bord des Dampfers zu lenken, er suchte
dies zu vermeiden, aber meine Neugierde war zu sehr ange-
regt, als daß ich das Thema so leicht hätte fallen lassen.

„Als wir in den Maschinenraum hinabsahen,“ sagte ich,
„und Sie mich fragten, was ich dort höre, verpöndete Sie,
sobald wir an das Land gefahren wären, mir zu sagen, was
Sie dort gehört haben.“

„Er ließ mich nicht ausreden,“ sagte ich, „daß es eine
Sinnentzündung war.“

„Verstehe er schnell,“ Sie müssen die Aeusserungen
eines Menschen in meiner Lage nicht zu buchstäblich nehmen.
Das Wort eines Nebenmenschen lobt an meinen Händen.“

„Neben Sie wohl nicht in dieser Weise,“ unterbrach ich
ihn, „Sie sind ebenso wenig schuldig an dem Tode des Fran-
zosen, als wenn Sie ihn zufällig in der Straße überfahren
hätten. Ich bin nicht der richtige Geschicklicher für einen
Mann, der solche Reden führt, wie Sie. Sie bedürfen eher
eines Arztes.“

„Ich war in der That ärgerlich über ihn und sah keinen
Grund, ihn dies zu verhehlen.“

„Ein Anderer würde in seiner Stille sich beleidigt gefühlt
haben, aber selbst in diesem Zustande der größten Reizbarkeit
behält bei Romayne die Sanftmuth seiner Natur die Ober-
herrschaft. Meine Hand ergreifend, sagte er leidend: „Sie
Sie nicht hart gegen mich. Ich will versuchen, die Sache
von Ihrem Gesichtspunkte anzusehen. Ueber Sie Nacht
gegen mich. Ich will sehen, wie ich die Nacht verbringen
Morgen werde ich auf das, was ich an Bord des Dampfers

zu Ihnen sagte, zurückkommen. Sind Sie damit einver-
standen?“

Natürlich erklärte ich mich befreidigt. Er hat mich, die
Thür, welche aus meinem Schlafzimmer in das feine führte,
die Nacht über offen zu lassen. „Wenn ich nicht schlafen
sollte,“ bemerkte er, „so werde ich mich ruhiger fühlen, zu
wissen, daß Sie mich hören können, wenn ich Sie rufe.“

Am zweiten in jener Nacht erwachte ich, und als ich sah, daß
das Licht in seinem Zimmer noch nicht ausgelöscht war, schlich
ich mich zur Thür, um nach ihm zu sehen. Ich fand ihn
jedochmal ruhig liegend. Ich fürchte, ich habe meinen Nach-
tschlaf schon vorher im Coupe abgehalten,“ sagte er, „aber
das schadet nichts; ich bin an Nachtschlaf gewöhnt. Gehen
Sie wieder zu Bett und seien Sie außer Sorgen meiner-
wegen.“

Am nächsten Morgen wurde die versprochene Erklärung
wieder hinausgeschoben.

„Ist es Ihnen unangenehm, noch eine kurze Zeit zu war-
ten?“ fragte er mich.

„Nein, wenn Sie es besonders wünschen.“

„Wollen Sie mir noch einen Gefallen erzeigen? Sie
wissen, ich liebe London nicht. Das Geräuhs in den Stra-
ßen ist so entsetzlich und außerdem habe ich eine Art von
Schau, vor jedem Geräuhs, seit —“ Er hielt verweert
inne.

„Seid ich Sie fand, wie Sie in den Maschinenraum hin-
absahen?“ fragte ich.

„Ja. Ich möchte nicht gern eine Nacht in London zu-
bringen. Ich möchte die Wirkung vollständiger Ruhe ver-
suchen. Wäre es Ihnen recht, mich nach Vange Abbey zu
begleiten? Zwar ist es ein stiller Ort, aber Sie werden
dort dennoch Unterhaltung finden. Die Jagd ist dort aus-
gesehnet, wie Sie wissen.“

Eine Stunde später verließen wir London.

7.

Vange Abbey ist, glaube ich, der einsamste Landitz in Eng-
land. Wollte Romayne Ruhe suchen, so war dies der geeig-
nete Ort dazu.

Auf einer kleinen Anhöhe eines der mildesten Wälder in

dem North Riding von Yorkshire gelegen, ragen die Ruinen
des alten Klosters weit in das Land hinaus. Die Sage be-
richtet von blühenden Dörfern, welche zu den Zeiten der
alten Mönche die Abtei umgaben und den Herbergen für
Pilger aus allen Gegenden der Christenheit. Kein Stein
von jenen Gebäuden ist übrig geblieben. Die frommen Be-
wohner derselben verließen sie, wie man sagt, als Heinrich
der Achte die Abtei aufhob und die Abtei und die großen
Vändereien von Vange seinem treuen Freunde und Anhänger
Sir Miles Romayne zum Eigentum gab. Der Sohn und
Erbe des Sir Miles erbaute das Wohnhaus, wozu er die
Steine der alten festen Mauern benutzte, und nur wenig
verändert steht das Haus noch heute wie damals, Stumm
und Welter Trost bietend.

An der letzten Eisenbahn-Station erwarteten uns die
Herbe. Es war ein herrlicher mondeller Abend und wir
schlugen den kürzesten Weg über das Moorland ein, so daß
wir die Abtei zwischen neun und zehn Uhr erreichten.

Dagegen hieß Jahre vergangen waren, seit ich zuletzt
Romayne's Gast war, so schien sich in diesem Frühjahre
nichts in und außer dessen Hause verändert zu haben. Weder
der gute, nordische Kellermeister, noch dessen muntere, in der
Kochkunst wohlfabrende, kochende Gattin hatten gealtert;
es empfingen mich, als habe ich sie vor einem oder zwei
Tagen verlassen und komme wieder, um in Yorkshire zu
bleiben.

Mein gewohntes Schlafzimmer war für mich hergerichtet
und der unergleiche alte Maheira winkle uns, als mein
Wirth und ich in die innere Halle traten, welche der gewöhn-
liche Speisefaal der Abtei war. Als wir uns an der wohl-
belegten Tafel gegenüber saßen, schmeichelte ich mir mit der
Hoffnung, daß die bekannte Umgebung und das Gefühl des
Dahernehmens schon begünstigere, ihrem wirthschaftlichen
Einsatz auf das erquicktere Gemüth meines Freundes aus-
zuüben. In Gegenwart seiner alten treuen Diener gelang
ihm, die nagenden Gemüthsfehler, welche ihn quälten, zu
unterdrücken. Er sprach mit ihnen ruhig und freundlich und
freute ich innig, seinen alten Freund einmal wieder als Gast
in seinem Hause begrüßen zu können.

Das Mahl war fast zu Ende, als sich etwas ereignete, was

Deutscher Reichstag.

In der Donnerstags-Sitzung theilte Präsident von Hofler das Antwortschreiben des Kronprinzen auf die Adresse des Reichstages mit.

Bei der dritten Verhandlung der Lebensrenten betreffend den Ausverkauf von Staatsgütern ohne Wertabgabe machte Staatssecretär Dr. Stephan die erfreuliche Mitteilung, daß nach ihm keine weiteren Verhandlungen dem Reichspräsidenten der Vereinigten Staaten über die Gehaltsentwurf über die Einrichtung einer Pachtpost vorliege, so daß auch der Anknüpfung Nordamerikas an diese Convention baldigt zu erwarten sei. Die Lebensrenten wurden ohne Veränderung genehmigt und darauf die Specialabstimmung des Reichshaushaltstages fortgesetzt.

Beim Etat der Eisenbahnen übernahm die Commission des Abgeordneten Bergler die Combination der Verwaltungen der elsässisch-lothringischen Reichseisenbahnen mit der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen. Es sei unmöglich, daß ein Mann, der die preussischen Staatsbahnen verwalte, die preussischen Privatbahnen beaufsichtige und die Reichsbahnen in die gleiche Berechtigung und Neutralität vorgehen könne.

Bundesbevollmächtigter Maybach führte aus, daß durch die Combination der Verwaltungen bedeutende Ersparnisse erzielt seien; übrigens lasse er sich bei seiner Verwaltung nicht von Nachsicht auf die preussischen Staatsbahnen lassen, sondern die Wichtigkeit von den öffentlichen Interessen, von den Erfordernissen des Verkehrs. Aber er könne es vor den preussischen Steuerabnehmern nicht verantworten, daß Güter, welche auf den Staatsbahnen befördert werden könnten, an Privatbahnen abgegeben werden.

Abg. Sonnemann widersprach darauf hin, daß durch die Concurrenz der elsässisch-lothringischen Bahnen die Rechte der böhmisches Staatsbahnen erheblich herabgezogen sei. In der preussischen Kammer sei mitgeteilt worden, daß bei der jetzigen Anordnung der Güter dieselben drei, vier und mehr Tage später ankommen; das sei auch ganz begründet, wenn halt direct von Bingen nach Darmstadt die Güter von Bingen über Frankfurt nach Darmstadt gefahren werden; die Bahnverhältnisse in Frankfurt a. M. seien so unglücklich, daß die Güter oft mehrere Tage auf dem Bahnhofs liegen müßten, ehe sie weiter gefahren würden.

(Um 1 Uhr 15 Min. trat der Reichstagler Fürst Bismarck in den Saal.)

In der weiteren Debatte erhoben die Abg. Nordke und Hebenau bezüglich der preussischen und Kette bezüglich der böhmisches Bahnen ebenfalls die Klage, daß die preussischen Staatsbahnen dieselben bei der Anordnung der Güter nicht berücksichtigen.

Abg. v. M. inigerode erklärte sich im Interesse der Sparlichkeit für die Eintheilung der Verwaltungen der preussischen Staatsbahnen in zwei Abteilungen genehmigt. Es folgte der Etat des Bundeshaushalts.

Abg. Sonnemann tabelte die Discontopolitik der Reichshank an verlässlichen Zahlen; sie habe unter der Hand Wechsel um 1/2 und 2 Proc. angefaßt, während diejenigen, welche ihre Wechsel an den öffentlichen Discont zahlen müssen, dadurch die Vorteile genießen, welche ihnen bei der Staatsbank zufließen. Die Bank genießt, ihren Discontopolitik zu erhöhen. Der Vortheil sei nicht etwa der Anstalt oder der Landesbank, sondern allein den Bankiers, den Speculanten zu Gute gekommen. Ohne die fehlerhafte Maßregel hätte der Zinssatz der Bank ein viel niedriger sein können. Wäre dem nämlich, daß die Bankausleihe immer erst so hoch bekannt würde.

Regierungs-Commissar Bankpräsident v. Dechend widerlegte die Vorwürfe des Redneren im Einzelnen. Die amudigt genigte Herabsetzung des Discontopolitik für Wechsel unter den Discontopolitik sei nicht erfolgt nur des Gewinnes willen, sondern um unerer eigentümlichen Verhältnisse willen. Diejenigen Wechsel, welche unter Discontopolitik discontirt würden, seien in der leistungsfähig Bankerwechsel allein im Lebenslauf nicht gleichbedeutend, um eine Verwaltungsmaßregel, für welche das Bankdirectorium die Verantwortlichkeit zu tragen habe. Wenn der Abg. Sonnemann andererseits getadelt habe, daß die Bank im August 1880 den Discontopolitik auf 5 1/2 Proc. erhöht habe, so sei dies gethungen, um der Deponierung der Breste entgegenzutreten, daß unter solchen Umständen die Bankgebarung und öffentlichen Gelder getrennt anzuführen, würde eben nicht schmerzhaft sein, aber keinen besonderen Nutzen haben. Obgleich erforderlich sei, es jedenfalls nicht.

Abg. Dr. Wamberger: Ich stimme mit Herrn Sonnemann insofern nicht überein, als man nicht nur für den niedrigsten Zinssatz sein darf; man muß vielmehr das öffentliche Interesse wahrnehmen; und es ist allerdings die Frage, ob der Bankpräsident dies Interesse wahrnimmt. Die plötzliche Erhöhung des

Discontopolitik auf 6 Proc. im vorigen October hat ihm ja Herr Sonnemann nicht zum Vorwurf gemacht; es war eine ganz gesunde Maßregel. Nur hätte der Präsident nicht noch lange Wechsel auf Deutschland in den Markt aufkommen lassen, wie man sagt, und durch diese Maßregel den Zinssatz vermehren. Die Meinung, daß die Erhöhung geschehen sei, um unterhalb zu stehen, hat er zurechtgewiesen, damit erbaudt er sich seiner besten Rechtfertigung. Ich weiß genau, daß der Herr Bankpräsident in einigen Fällen wohl nicht gerade verweigert, aber doch verweigert, oder nicht ganz gewährt. Ich kenne die Fälle und will sie dem Herrn Präsidenten unter vier Augen legen.

Bankpräsident v. Dechend beantwortet sich gegen den Vorwurf, als ob er aus Respekt über aus besonderem Geschäftsbrange die in Rede stehende Art von Transaktionen eingeführt habe.

Abg. Sonnemann: Der ganze Kern über die unserer Währung drohende Gefahr ist von den Freunden des Herrn Reichsbankpräsidenten ausgegangen. Das übrigens bei der Uebertragung Schwierigkeiten gemacht worden sind, bedauert Redner aus einem Hamburger Briefe, nach welchem die Bank zur Umwälzung einer Summe von 1 Million wolle 7 Stunden gebraucht habe, und daß der rechtzeitige Posttransport dadurch verzögert worden sei. (Die Rechte begleitet die Verlesung mehrfach mit ironischem Beifall und Geistes.)

Abg. v. Kardorff: Die Bank habe sehr recht daran gehabt, einen Exporteur an der D. Dausburg zu hindern. (Hoh! links.)

Abg. Wamberger nennt als einen Fall, in welchem die Schwierigkeiten in Bezug auf den Export von Gold gemacht worden sind, in welchem das Verlangen der Scheidebank Frankfurt an die bürgerliche Bank, erst nachdem von dieser Anstalt nachgewiesen war, daß das Geld nicht zum Export Anstalt zu anderen Zwecken gebraucht werde, verabfolgt wurde.

Bankpräsident v. Dechend stellt den Frankfurter Fall dahin klar, daß es sich dabei um große Massen Goldes, die von ihr portirt nach Frankfurt gelangt werden sollten, gehandelt habe. Der Etat der Reichsbank wird bewilligt, dergleichen die Einnahmen des Zinses aus belegen Reichsgeldern 3842,605 M. Damit sind diejenigen Theile des Etats, welche der Vornberathung vorbehalten waren, in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die Beratung folgenden Antrages des Abgeordneten Dr. Mabel:

Der Reichstag wolle beschließen: die Wahlprüfungs-Commission zu beauftragen, dem Reichstage über die am häufigsten vorkommenden Verträge gegen das Wahlrecht vom 28. Mai 1870 und die mit Rücksicht darauf nothwendig erziehenden Abänderungen des Wahlgesetzes Bericht zu erstatten.

Redner des Reichstages v. Bismarck: Ich theile die Meinung des Herrn Vornberaters, daß es der Würde des Beamten nicht immer entspricht, sich direct in die Wahlkämpfe zu mischen, ich möchte das aber noch erweitern. Ich glaube, daß es auch der Würde des Nichtes nicht entspricht, sich unmittelbar daran zu betheiligen. Wir sind darüber einig, daß es nicht gebührt, in einem Fall nur ein Abgeordneter bei dem Landrathe des Wahlkreises in dessen Dienstwohnung abzugeben, das dort gemohnt, ist von dem Landrathe in dessen Coupage nach den verschiedenen Wahlplätzen abzugeben, und dort hat der Landrathe zwar nicht die Eingelassenen ernannt, diesen Mann als Abgeordneten zu wählen, aber doch durch seine Anwesenheit einen Druck auf die Wähler ohne Zweifel geübt, den ich nicht für billig halten konnte. Es wiederholte sich das mehrere Male — es war nicht in Preußen. Ich habe darauf an die betreffende Regierung geschrieben und sie gefragt, ob sie mit diesen Verhältnissen einverstanden war, und zunächst eine ausweichende Antwort bekommen, die ich sowohl auf die Frage des Reichstages als auch auf die des Reichstages die Meinung frei zu äußern, wie auf seine Stellung zur Staatsbehörde in Bezug auf disciplinatives Einschreiten bezog. Ich habe mich logar an den Landesberner gemeldet, der mich wiederum an sein Ministerium gewiesen hat. Sie sehen also, mir ist die Sache nicht ganz gleichgültig, und ich glaube auch, daß ich darin mit ganz gleichem Rechte verfahren könnte, wenn ich mich nicht fernhalten will. Ich glaube, trotz meiner Kürzlichkeit, der Herr hat sich bereits zum Worte gemeldet. (Große Heiterkeit.) Ich werde sich seiner Seite hin ungeliebliche Vereinfachungen dulden, soweit ich es hindern kann, und vielleicht werden Sie sich erinnern, daß in den ersten Verordnungsanlagen die Bestimmung stand, daß Beamte überhaupt nicht wählen zu sollen.

Abg. Dr. Lasker: Auf die Proclamation des Herrn Reichstagslers bin ich zu antworten, genehmigt, der Herr Landrathe Baumbach, auf den der Herr Reichstagsler zielt, ist mit mir persönlich befreundet, was der Herr Reichstagsler vielleicht nicht weiß (Reichstagsler: Fürst v. Bismarck: doch). Ich möchte Herrn Landrathe Baumbach darauf aufmerksam, ob mein Abweilen die ihm nicht unrichtig beweisen werden. Die Sache, über die er berührt mich, ganz anders ist die Behauptung, daß ich mit ihm und in seinem Wagen zu Wahlverhandlungen fuhr, mit Verlaß zu sagen — nicht wahr. (Unruhe.) Und noch in einem Punkte trägt den Herrn Reichstagsler sein Gedächtnis: Seine Correspondenz mit der bezüglich meiniger Regierung datirt nicht von hater, sondern schon vorher hatte der Herr Fürst Reichstagsler

auslar auf die meiniger Regierung dahin zu wirken gesucht, daß nicht ich gewählt werde, sondern ein Sohn. (Wohl! höhö!) Reichstagsler: Fürst v. Bismarck bezeichnet die letzte Behauptung als unklar. Die Candidatur meines älteren Sohnes ist auf belohndere Zuführung erfolgt. Uebrigens sei meine (der Reichstagslers) Darstellung der Sache von der meiniger Regierung nicht bestritten worden.

Abg. Baumbach führt aus, daß der Landrathe in Meininger lange nicht den Einfluß habe, in Preußen, deshalb auch die Einlösung der Wahlrecht, welche er als unrichtig, wie der Reichstagsler, er habe es unrichtig, wie der Reichstagsler, aus solchen Bedenken begründen finden könne. Die Wahlbeeinflussungen müßten vom Reichstagsler aufs Schärffste abgewehrt werden.

Reichstagsler Fürst v. Bismarck: Ich hätte die Debatte gar nicht bezogen, wenn nicht der Abg. Mabel mit seinem Antrag gekommen wäre. Wenn von mir verlangt wird, ich solle Einflüsse abwehren, so bin ich in der That nicht so mächtig.

Abg. v. M. inigerode tritt den Ausführungen der Redner von der Linken entgegen.

Nach weiteren Bemerkungen zwischen dem Reichstagsler und dem Abg. v. M. inigerode erwählt Abg. Kaiser ein Fall von Wahlbeeinflussung auch den Fall Stumm und veranlaßt den Abg. Stumm zu einer Vertiefung seines Vorgehens bezüglich des Reventudor's Logenbattes.

Abg. M. inigerode stellt sich auf der Reventudor's Logenbattes, wo auch der Reichstagsler die Bedeutung erhaben hat, nicht neben sich, sondern auf die Einwirkung des Reichstagsler (Bismarck) beruht; die Ausführungen des Abg. Stumm entbehren zu Zeit jede objective Grundlage und beweisen zur Zeit gar nichts Die Anschauungen des Herrn Reichstagslers in Bezug auf die Wahl sind so wohlwollend, daß ich hoffe, man werde auch bei der nächsten Reichstags-Sitzung die Reventudor's Logenbattes nicht von feindlichen Mischfakten folgen, und daß der Reichstagsler den feindlichen Minister des Innern Instruktion in dieser Richtung erhalten werde.

Zerst endlich, nach fast zweistündiger Debatte, wird ein Schlußantrag angenommen.

Nach vorläufigen Bemerkungen wird der Antrag Wendel mit großer Majorität angenommen und die Sitzung auf Freitag vertagt.

(Agensburger: Antrag Rajunkte auf Eristung des Strafverfahrens gegen den Abg. Stöbel; erste Lesung der Entwürfe betreffend die Verlegung der Hinterbliebenen der Reichsbeamten, die Verlegung der Dienstwohnungen und die Verlängerung der Ruheperiode.)

Festlegung und Commers berliner Studenten.

Berlin, 3. März.

Der heutige Festsitz der deutschen Studenten bildete einen glänzenden Anblick der Nationen, welche dem hohen jungen Ehepaare gebracht worden sind. Schon um 5 Uhr sah man von allen Seiten Bräutchen und Bräutigam mit Theilnehmern in großen Reichthum ihrer Bannern und Fahnen dem Antrittsplatz an der Alsen-Brücke aufzehen. Schulpöte zu Pferde und zu Fuß zogen heran, um die Ueberbringer vorzunehmen, und um 7 Uhr hatte sich eine Chaine von mehreren Reihen Zuschauern die Feststraße entlang gebildet. Diese zog sich die Gieselerallee, hinter sich ein Schloßherren herunter bis zum Reichstagsplatz. Um 12 mit je 4 Wagen bespannt Coupages mit den übrigen Chargierten, den Frauen und Bannern. Zur Seite der Wagen Festsitzler. Dann folgten wieder Musikchöre, abwechselnd mit Coupages, auf deren Vorgehensplan je zwei Spitzenreiter in Vollkitteln strahlten. In den Wagen die Chargierten der fremden Universitäten in malerischen Frachten. Die Delegierten der Bergakademie, die Landmannschaften der Universität und technische Hochschule, akademische Vereine mit prächtigen Fahnen, darunter wieder Coupages, so ging es in endloser Reihe wohl eine halbe Stunde lang fort. Den Schluß bildete eine Chargierten-Coupage mit Spitzenreitern und Musikchören mit Alloger, Berziden und einem Wägen aus dem Vor. Sämmtliche deutsche Universitäten waren durch Delegierte vertreten. Am dem Festsitz nahmen etwa 600 Studierende Theil. Auf dem Schloßplatz marschirte der ganze Zug auf und bot so, den ganzen Tag füllend, einen imposanten Anblick für die königlichen Zuschauer, die, als sie sich an den Fenstern über Portal 2 zeigten, mit lauten Rufen empfingen wurden.

mit in das höchste Erlaunen versetzte. Ich hatte gerade Romane die Weinflasche gerückt und er hatte sein Glas eben gefüllt, als er erblickend den Kopf erhob, wie jemand, dessen Aufmerksamkeit unerwartet erregt wird. Niemand, wie wir Beide, waren in dem Zimmer, ich sprach in dem Augenblicke nicht mit ihm. Argwöhnlich blickte er sich nach der Thür hinter sich um, welche in die Bibliothek führte und ergriß die altmüde Handflingel, welche neben ihm auf dem Tische stand, um zu klingeln. Dem eintretenden Diener befohl er, die Thür zu schließen.

„Ist Ihnen kalt?“ fragte ich.

„Nein,“ verlegte er schnell, widersprach aber gleich. „Ja, das Feuer in der Bibliothek muß ausgebrannt sein.“

„Von meinem Plage am Tische aus konnte ich das Feuer sehen, der Kamin war voll brennender Kohlen und Holzstücke. Ich sagte nichts. Sein Erbleiden, der Ausbruch seiner Züge und seine widersprechenden Antworten ließen Befürchtungen in mir aufsteigen, welche ich nie wieder zu empfinden gedachte.“

Er hob das Glas von sich und blickte unerbauend nach der jetzt geschlossenen Thür in der Stellung eines Lauschenden. Wonach lauschte er?

Nach einer langen Pause wandte er sich kurz nach mir um mit der Frage:

„Nennen Sie dies eine stille Nacht?“

„Die Nacht ist so ruhig, wie sie sein kann,“ erwiderte ich. „Der Wind schweigt, und selbst das Feuer misst nicht. Vollständige Stille herrscht drinnen und draußen.“

„Draußen?“ wiederholte er und blickte mich einen Augenblick scharf an, als ob ich einen neuen Gedanken in ihm wahrzunehmen hätte. Ich sagte ihm so unbenommen, wie möglich, ob ich etwas gesagt habe, was ihn überredete. Anstatt zu antworten sprang er mit einem Schrei des Entsetzens von seinem Stuhle auf und verließ das Zimmer.

Ich wachte nicht, was ich thun sollte; lehnte er nicht sofort zurück, so konnte ich bei diesem ungewöhnlichen Benehmen nicht ruhig verhalten. Ich wartete ein paar Minuten und dann klingelte ich. Der alte Kellnermeister erschien und sah mit starrtem Stöhnen nach dem leeren Stuhle.

„Wo ist der Herr?“ fragte er.

Ich konnte ihm nur sagen, daß er ohne ein Wort der Erklärung plötzlich den Tisch verlassen habe. „Ihm ist vielleicht schlimm geworden,“ flüchte ich hinzu. „Als kein alter Diener wäre es wohl am besten, wenn Sie nach ihm gäßen und ihm sagen, daß ich hier auf ihn warte, im Falle er meiner bedürfen sollte.“

Ich wartete. Langsam, unendlich langsam verloschen die Minuten, eine peinliche Unruhe bemächtigte sich meiner, meine Hand war schon an der Klingel, als es an die Thür klopfte. Ich erwartete den Kellnermeister eintreten zu sehen, aber es war der Kutsher.

„Gurtswaite kann nicht zu Ihnen herunter kommen,“ sagte der Mann. „Er läßt Sie bitten zu dem Herrn hinauf auf das Belvedere zu gehen.“

Von banger Abnung getrieben stieg ich die schmale Treppe hinauf, welche zu dem flachen Dache des Hauses führte, das man der schönen Aussicht wegen, welche man von demselben aus genoß, den Belvedere nannte. Romane empfing mich mit einem rauhen Lachen, jenem traugstren Lachen, welches nur ein Ausbruch der tiefsten Verwerfung ist.

„Lachen Sie mit mir,“ rief er mit entzogen; „ich glaube der alte Gurtswaite hält mich für betrunken — er befehlt darauf, bei mir bleiben zu lassen.“

„Wie auf die seltsame Beschuldigung zu antworten, so sich der alte Diener zurück, aber an mir vorübergehend flüsterete er mir zu:

„Können Sie den Herrn nicht aus den Augen! Glauben Sie mir, Sir, er hat heute Abend eine Biene in der Mütze.“

Obgleich ich nicht aus den Worten Englands hin, verstand ich dennoch die Bedeutung von des alten Gurtswaite Worten, der mir damit sagen wollte, daß er seinen Herrn für wahnsinnig halte.

Romane nahm meinen Arm und wir gingen auf der Plattform an und nieder. Der Mond war im Untergehen begriffen, aber sein milbes Licht erhellte noch das Dach des Hauses und die mit Haidkraut bedeckte Anhöhe. Ich betrachtete Romane aufmerksam. Er war schlaflos, seine Hand, die auf meinem Arm ruhte, zitterte heftig, aber weder in Blick noch Benehmen verrieth er das leiste Zeichen einer

geistigen Störung. Vielleicht hatte er den treuen, alten Diener nur durch irgend eine sonderbare Rede oder Handlung erschreckt. Ich wollte mir Gewißheit verschaffen.

„Sie verlieren die Tafel sehr plötzlich,“ sagte ich. „Nehmen Sie sich umwohl!“

„Nicht umwohl,“ erwiderte er. „Ich hatte Furcht. Sehen Sie mich an, ich fürchte mich noch immer.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Statt meine Frage zu beantworten, wiederholte er die sonderbare Frage, welche er unten im Speiseaal an mich gerichtet: „Nennen Sie dies eine ruhige Nacht?“

In Anbetracht der Jahreszeit und der freien Lage des Hauses war in der Nacht fast winternachtlich still. Kein Lufthauch war in der weiten Ebene ringsumher zu vernehmen, die Nachtvögel schwiegen, und als wir still standen um zu lauschen, vernahm wir nur das Plätschern des kleinen Baches im Thale.

„Ich habe Ihnen schon vorhin gesagt, daß ich mich keiner so stillen Nacht in den Wärdern von Josthabe erinnere,“ sagte ich. Er ließ seine Hand schwer auf meine Schulter sinken.

„Was sagte jener unglückliche Knabe, dessen Bruder ich getödtet habe?“ fragte er. „Welches waren die Worte, die zu uns durch den dichten, schwarzen Nebel drangen?“

„Ich will Ihnen dieselben nicht wiederholen. Sie dürfen nicht daran denken.“

„Gleichwohl,“ ob Sie dieselben wiederholen oder nicht,“ sagte er. „Ich höre die Stimme des Knaben in diesem Augenblicke!“

„Er wiederholte die entsetzlichen Worte, die Anwesenheit in dem Finger angehend, als hätte er sie und sprach dieselben nach. „Wörter, Wörter! Wo bist du?“

„Almüchtiger Gott!“ rief ich entsetzt aus. „Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie die Worte wirklich hören?“

„Verstehen Sie, was ich sage?“ Ich höre den Knaben so deutlich jene Worte rufen, wie ich Sie höre, die Stimme schallt zu mir herüber im hellen Mondlichte, wie sie damals zu mir durch den dichten Seenebel herüberklang. Wieder und wieder. Rind um das Haus. Jetzt dorthin, wo das Mondlicht die Spitzen des Haidkrautes beleuchtet. Sagen Sie den Dönern in aller Frühe die Pferde bereit zu halten. Wir verlassen morgen Vänge.“ (Fortsetzung folgt.)

Gleich darauf intonirte die Versammlung: „Sei Dir im Sarge...“

Gerichtswelt verlannt, das gleichzeitig an zwei anderen Stellen... Feuergefahr im Feuer erlitt wurde.

in Credit eine große Ausdehnung. Am liebsten entwickelte sich... die Salbung des gerinnenden Blutes...

— Wien, 3. März. (Telegr.) Der Verwaltungsrath der... Creditanstalt hat in seiner heutigen Sitzung...

— London, 3. März. (Telegr.) Nach einem Telegramm der... Times aus Paris würde sich der Betrag der neu zu emittirenden...

Halle, 3. März. (Breite des Mehl-Vortheils.) Weizen... 100,00 — 102,50, Roggenmehl 0, 31,00 — 31,50...

Berliner Börse vom 3. März. Deutsche u. ausländische... Fonds und Staatspapiere.

Deutsche u. ausländische... 4 1/2% Präm.-Rente VI. 103,80, 4 1/2% do. VII. 103,10...

Stenbahn-Prioritäts-Akten... 4 1/2% Präm.-Rente VI. 103,80, 4 1/2% do. VII. 103,10...

Bank- u. Industrie-Akten... Darmst. Act. 147,00, Disconto-Comm. 170,00...

Stenbahn-Stamm-Akten... 4 1/2% Präm.-Rente VI. 103,80, 4 1/2% do. VII. 103,10...

Leipziger Börse vom 3. März. 31. April. 1890. 79,15 b, 30. April. 1890. 79,20 b...

31. April. 1890. 79,15 b, 30. April. 1890. 79,20 b, 29. April. 1890. 79,25 b...

31. April. 1890. 79,15 b, 30. April. 1890. 79,20 b, 29. April. 1890. 79,25 b...

31. April. 1890. 79,15 b, 30. April. 1890. 79,20 b, 29. April. 1890. 79,25 b...

31. April. 1890. 79,15 b, 30. April. 1890. 79,20 b, 29. April. 1890. 79,25 b...

Halle, den 4. März. Meteorologische Station.

Table with 4 columns: 3. März 10 U. Ab., 4. März, 8 U. Vm., 10 U. Ab. and corresponding weather data.

4. März, 6 Uhr früh. (Bei noch steigendem 763), dann wieder fallendem Barometer...

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

3. März, 8 Uhr morgens. Ein Gebiet hohen und gleichmäßigen Auftriebs mit vielfach...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

□ Kassel, 3. März. Schon wieder habe ich Ihnen von einem... in Verbindung mit dem...

Friedrich Koch,
En gros. 72. Leipzigerstraße 110, En detail.
Erstes Geschäft, Zweites Geschäft.
Hut-, Mützen-, Handschuh-, Schlips- u. Pelzwarenlager,
empfeilt zur Frühjahrs-Saison:
das Neueste in **Hüte, Stoff- und Seidenhüten, Mützen, Schlipse, Handschuhen und Gehirntreibern** von den billigsten bis feinsten Qualitäten.
Billigste, feste Preise. Barzahlung 5% Conto.
Wiederverkäufem zu Rabattpreisen.
Allein-Verlag der leistungsfähigsten deutschen u. ausländ. Fabrikate.
Filz-, Selden- und Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt. (2086)

Zur Confirmation
empfehle mein Lager selbstgefertigter
Gesangbücher
in eleganten und einfachen Einbänden zu recht billigen Preisen.
Wilh. Schwarz jun.,
Leipzigerstraße 20.

Düten aus gutem Stoff und in sehr sauberer Arbeit:
Größen zu 20 Gr. 40. 50. 80. 125. 200. 250 Inhalt
1000 Stück 60 s. 75. 90. 1.00. 1.40. 1.75. 2.20 s.

Converts aus Hanf- und weissen Papier, gut gemummt:
1000 Stück 3, 3, 4, 4, mit Firme.

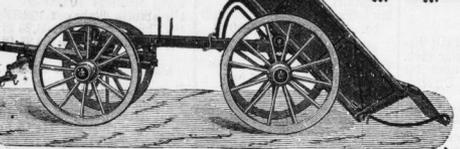
Contobücher. größtes Lager aller kaufmännischen Schema's mit 10% Rabatt auf Fabrikpreise. Ueber Fabrikat ist ungeschicknet.

Brief-, Schreib-, Concept-, Düten- und Packpapiere, Bureau- und Schulbedürfnisse
empfeilt die beste Bezugsquelle für diese Artikel.

Halle'sche Papierwaren-Fabrik,
4. Brüderstraße 4.

Hochwichtig für Fuhrwerksbesitzer.
D. R.-P. 8761. Job von Witzleben (Patent-Inh. Hübner & Schlesinger, Leipzig).

Denkbar schnellstes, bequemstes und ganz gefahrloses Abflappen von
Sand, Kohlen, Steinen, Kalk, Nüsse, Schnee, Eis, Kartoffeln, Rüben etc. etc.



Tragfähigkeit jeder Ladung bis zu 120 Ctr. und mehr.
Bei wenig Mehrladern gegen Wagen alten Systems rentirt diese neue Art Selbstflappler nachweisbar so gut, daß das Anlage-Capital durch die leicht zu erzielenden Mehrerlöse pro Tag binnen kürzester Zeit schon herein geholt wird. Dabei sind weniger Reparaturen nöthig und wird eine viel größere Schonung der Bespannung, des Wagens und des abzuladenden Materials erzielt.

Unterzeichneter hat von der Patentinhabern das Nachbaurecht dieser höchst empfehlenswerthen, an vielen Plätzen Deutschlands bereits bestens eingeführten Wagen für den Regimentsbedarf erworben und ertheilt seinerseits wieder an solche Wagenbauer an den verschiedensten Plätzen der genannten Bezirke unter einfachen Bedingungen das Recht, solche Wagen zu bauen oder umzubauen.
Alle Wagen können leicht umgebaut werden.
Geehrten Aufträgen entgegenzusehen, zeichnet Hochachtungsvoll

Fr. Gubsch, Halle a. S.

Neue Bettfedern
von den feinsten bis zu den geringsten, rein und ungeschmilt,
Neue Betten Bettbarschend, Dress u. Federbetten bester Qualität zu billigen Preisen bei
Benkwitz, große Rittergasse 18.

Großer Ausverkauf Brüderstraße Nr. 13
von Möbeln und Polsterwaren wegen Aufgabe des Geschäfts zu billigen Preisen. (1564)

Mit heutigem Tage habe ich die von Herrn Schmiedemeister **H. W. Modler, Laubgasse Nr. 3,** bisher innegabote Schmiede künftlich erworben und empfehle mich den Herren Decorativen, Kutschern und Drechselnbeisern im

Unbefehltag
jowie allen in das Fach schlagnenden Arbeiten.
Ich werde stets bemüht sein, nur gute Arbeit zu liefern, helle auch die billigsten Preise.

Albert Schmeisser, Schmiedemeister, Laubgasse Nr. 3.

Vom **Insterburger Markt** zurückgekehrt, erhielt ich heute
20 Stück elegante offren-sische Wagenpferde und halte bei Bedarf selbige bestens empfohlen.

E. Gröbel, Halle a. S., Landwehrstraße 18.

Immer ein gutes Pferd
zu verkaufen.
Ein schönes, kräftiges Pferd, das sich für alle Zwecke eignet, steht zu verkaufen. Preis 150 Mark.
H. Gröbel, Landwehrstraße 18.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.
Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
HAMBURG - NEW - YORK
Höchstfahrtspreis 80 Mark mit Beförderung.
Abfahrt jeden Mittwoch Morgens und alle 14 Tage Sonntags.
Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. S. und **Wilhelm Anhalt** in Saengerhausen.

Unser neuer Transport von
40 Stück der vorzüglichsten Spannpferde im leichten und schweren Schlage steht von Montag den 7. d. Mts.
an bei uns zum Verkauf.

Salomon & Grossmann,
Halle a. S., Zöpferplan Nr. 4.

Bouquets, Kränze, Sträußen, Gairlanden, Baumzweige in geschmackvoller Ausführung, sowie **Decorationen** jeder Art zu allen Festlichkeiten. (1567)

Blumen-Salon und **Handelsgärtnerei** von **Gust. Herz** Harz 40a. n. 41.

Blühende Pflanzen, als: **Spacintzen, Tulpen, Maiblumen, Crocus, Camellen, Malien, Cyclamen** etc., sowie größte Auswahl von **Blattpflanzen.**

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule
gr. Märkerstr. 10
beginnt die Sommer-Kursum am 2. April. Geht. Anmelde. werden von 11-2 Uhr im Schul-Lokale entgegengenommen. Vorgeschr. Schul. find. zu jeder Zeit Aufnahme. Programme gratis.

Annahme von Strohhüten
zum **Waschen, Färben und Modernisiren.**
Die neuesten Formen liegen bei uns zur gefl. Ansicht aus.
Allg. Deutsches Consum-Geschäft,
11. Gr. Ulrichstraße 14.

F. Zimmermann & Co.
Halle a. S.
Eisernes Bau-Material. Träger, Säulen, Schienen, Bau-Maschinen. Billige Preise.
Permanentes grosses Lager in allen gängbaren Proben.
Kosten-Anschlag gratis. Zahlreiche Referenzen.

Consum-Verein A.-B. Teutschenthal. E. G.
Bilanz vom 31. December 1881.

Activa.		Passiva.	
Per Inventar-Conto	618. 72	An Cautio-Conto	1200. --
Waaren-Conto	7751. 67	Antheil-Conto	1670. 10
Forderungen-Conto	148. 33	Reservirungs-Conto	140. 92
Guthaben-Conto	1731. 79	Waaren-Conto	2106. 81
Cassa-Conto	4. 89	Ueberichig	3654. 99
	10254. 60		10254. 60

Ein Mitgliedern zählte obiger Verein am Ende d. J. 1880: 112.
Teutschenthal, den 1. März 1881. (2061)
Der Vorstand und Verwaltungsrath des Consum-Vereins Amts-Bezirk Teutschenthal. Eingetr. Genossenschaft.
Friedrich Kurze, Geschäftsführer. Fr. Pabst, Vorsitzender.

Conservativer Verein für Halle u. den Saalkreis.
Vereinsversammlung
Mittwoch den 9. März Abends 8 Uhr
im **Kühlen Brunnen.**

Vortrag des Herrn Gutsbesitzer **Ferd. Knauer** - Gröbers über seine Stellung zu den brennendsten wirtschaftlichen und politischen Fragen der Gegenwart.

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahlreichste Theilnahme. Auch Freunde und Alle, die Interesse für unsere Sache haben, werden uns herzlich willkommen sein.

Der Vorstand.
Director **Dr. Fricke** - Halle. Zimmermann - Cothau.

Städtische höhere Töchter Schule
in **Eisenberg** (Sachsen-Altenburg).

Sehr gesunde Lage der Stadt, malerische und romantische Umgebung, Badeanstalten und andere sanitäre Vortheile. Die Anstalt selbst bietet alle Mittel einer gebiegenen Erziehung und umfassenden weibl. Bildung und ist gut empfohlen durch Herrn **r. Th. Ziller**, Professor d. Wittl. u. Wädag. u. d. Umwohnern Leipzig. Für solche Pensionen in feingebildeten Familien ist auf das Bewerbenhelfende geachtet. (1556)

Anmeldungen nimmt entgegen und Nachweis der Pensionen ertheilt
Der Director der städtischen höheren Töchter Schule.
H. Trebitz.

PASTORIL
Fleisch - Extract

aus **Falsandu (Uruguay Süd - America)**, in den beliebtesten Patent-Verschluß-Dosen (1/2, 1/4, 1/8 Pfd.) und unter Cost als der besideten Handels-Chemik-r Herren **Dr. Uex** und **Dr. Gilbert**, offerirt das

General-Depot von **Carl Otto Radde, Hamburg.**
Vertreter: **Gebrüder Dammann, Halle a. S.**
Zu haben bei den Herren:
Ferd. Rummel & Co., Leipzig-St. 98, Theodor Schneider, Gaisdorf, 32, Adolph Schneider, Markt 8, Frz. Danberg, Harntstett 28, Haacke & Hennig, gr. Klausstr. 16, A. Assmann, Königsplatz 6, Oskar Jauch, gr. Ulrichstr. 34, Theod. Brandt, Bernburgerstr. 30, und allen grösseren Delicatessen- und Colonialwaaren-Händlern.

Halle. Druck und Verlag von Otto Senbel.

Kaufmännisches Unterrichts-Institut,
Friedr. Handels-Schule,
Halle a. S., Schulberg 1. I.
Unterricht in allen Rechen mit vorzögl. Erfolge schon in höheren Classen. Gute und sichere Ausbildung dergewöhnlichen Leute, welche in den Schulen zurückgeblieben. resp. aus dem Ausland zurückgekehrt sind. Vorzugt. angeordnete Resultat. Beste Referenzen. - Prospekt der Anstalt gratis und franco im Dienst. Gute billige Pension. - Stellenvermittlung für die Zeitlinge der Anstalt. Jede Ansuchen ertheilt bereitwillig.
Hermann Kühne.

Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.
Herm. Hirschke,
Leipzigerstr. 64.

Visitenkarten,
Monogramme liefert in sauberer Ausführung.
Heinrich Gundlach, Breitestr. 32.

Visitenkarten
sauber, elegant und billig bei
Hermann Köhler,
gr. Steinstraße 14.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute 11 1/2 Uhr starb unsere liebe Frau und Mutter **Auguste Günther** geb. **Frißche** im Alter von 61 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.
Halle a. S., den 3. März 1881.
Wilhelm Günther und Sohn.

Heute früh 10 1/2 Uhr verschied unser liebes kleines Kind **Willy**. Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Eltern und Geschwister
Osc. Krug.

Fabrik Köhlig, den 2. März 1881.
Für den Inhaberteil verantwortlich
H. König in Halle.

Mit Beilage.